

Vermittlung von Geist und Seele

Judoclub Schwenningen wird 50 Jahre alt / Anfänge 1954 bei den Ringern / Für die Zukunft gerüstet

Seit 50 Jahren wird im Judoclub Schwenningen Erfolgsgeschichte geschrieben. Am heutigen Samstag feiert man angemessen das Jubiläum. Dabei wird man sich auch der Anfänge des Judosports 1954 erinnern.

JOCHEN SCHWILLO

Auf zwei grundlegenden Säulen ist die Arbeit der Schwenninger Judokas aufgebaut. Es sind Geist und Seele, die dazu beitragen, dass Judo auch noch die nächsten Jahrzehnte hier Bestand haben wird. Zuversicht strahlt hier der Vorsitzende Harald Burkart aus, der seit 2001 den Sportverein führt. „Nach einigen Jahren der Stagnation im Bereich der Mitgliederzahlen haben wir verstärkt auf Öffentlichkeitsarbeit gesetzt“, sagt Burkart und betont, dass sich bereits der Erfolg abzeichne. „Zu unseren Anfängerkursen kommen wieder mehr Kinder in das Training“, so Burkart und sagt, dass sich momentan bis zu 30 kleine Judokas auf der Matte treffen. Im Jubiläumsjahr ge-

am Training auf der Ringermatte teilgenommen hatten.

Judo etablierte sich. Es begann ein regelmäßiger Trainingsbetrieb, und man war bereit für die ersten Wettkämpfe. Trainiert wurde zweimal wöchentlich auf der Ringermatte in der Athletenhalle. Diese war für Judo nur bedingt geeignet, denn durch die Absteppung mit Ledernoppen bieben die Judokas der ersten Stunde bei Fußwürfen oft mit den Zehen hängen, also ging es mit Socken auf die Matte. Im Winter wechselten sich die Judokas turnusgemäß ab, um zwei Stunden vor Trainingsbeginn den alten Sägemehl-Kanonenofen anzuhetzen. Trotz aller Widrigkeiten wurde mit voller Begeisterung Judo betrieben.

Der erste Mannschaftswettkampf (gegen Lokomotive Leipzig) fand 1955 auf dem Gelände der FSV Schwenningen statt. Obwohl die Schwenninger gute Unterstützung, beispielsweise durch den deutschen Meister Manfred Matt, erfuhren und durch die Villingener Judokas Erwin Link und Waldemar Kunkel verstärkt wurden, verlor man gegen die Sach-



Seit 1962 trainiert der Judoclub Schwenningen in der Neckarschulturnhalle.

Foto: Jochen Schwillo



Mit dem Judosport wurde 1954 bei der Athletenvereinigung begonnen. Das Bild entstand in der alten Ringerhalle in der Kornbindstraße.

Foto: Privat

hören dem Judoclub Schwenningen über 190 Mitglieder an, sagt Harald Burkart, der auch Judotrainer ist.

Unterstützt wird er in seiner Arbeit durch den langjährigen zweiten Vorsitzenden Joachim Firnkorn, Kassierer Carlo Peduzzi, die technische Leiterin Claudia Fleig, die Schriftführerin Stephanie Jakober sowie durch Jan Schilling (Judotrainer Jugend) und den Abteilungsleiter Rainer Lickert im Kendo und Gerd Jentsch in der Gymnastik.

Dass es in Schwenningen Judo gibt, ist einem Franzosen zu danken. Bernard Mathieu, der an der Feinteknikschule war, stellte 1954 bei der Ringerabteilung der AV Schwenningen die Sportart Judo vor. Helmut Lohrer und Rolf Jauch waren vor knapp 60 Jahren die Ersten, die

sen. Die ersten Erfolge sollten dennoch nicht mehr lange auf sich warten lassen. Die Schwenninger Judokas, die nach wie vor ein Teil der AVS waren, siegten oftmals auf Landes-

ebene. Ein Wendepunkt in der damals noch jungen Geschichte trat 1962 mit dem Bau der Neckarschulturnhalle ein. Es war Willi Seckinger und Ewald Ernst zu verdanken, dass die Stadtverwaltung von Schwenningen Trainingsmöglichkeiten in der neuen Turnhalle zusagte. Der Loslösung von der Athletenvereinigung Schwenningen und der Gründung eines Judovereines stand nichts mehr im Wege.

Die Gründungsversammlung fand am 7. November 1963 im „Württembergischer Hof“ statt. 25 Gründungsmitglieder hatten sich in die Liste einge-

schrieben und wählten Willi Seckinger zum ersten Vorsitzenden. Erster Trainer im neuen Judoclub Schwenningen wurde Ewald Ernst.

Aufgrund der guten Trainingsmöglichkeiten in der Turnhalle der Neckarschule nahm die Zahl der Mitglieder stetig zu. Die Begeisterung für Judo war so groß, dass die Mitglieder die eigene Matte finanzierten. 200 D-Mark musste jedes Mitglied vorschießen.

Der Zulauf zum Verein war ungebrochen. 1974 zählte man über 200 Mitglieder. Der Judoclub rief 1975 die Stadtmeisterschaften ins Leben. Höhepunkt des Jahres war der Judo-Wochenendlehrgang mit Weltmeister und Olympiasieger Mahito Ohgo.

1977 kamen die neuen Abteilungen Gymnastik und Kendo, das Fechten mit dem Bambusstock, hinzu. Bis 1990 bestand die Abteilung, die dann 1997 eine Renaissance im Judoclub erfuhr. Heute, Samstag, wird nun ab 18 Uhr in der Schwenninger Krankenkasse gefeiert.

Die Vorsitzenden des Judoclubs

In 50 Jahren Vereinsgeschichte des **Judoclubs Schwenningen** gab es etliche Vorsitzende, die die Geschicke des Vereines lenkten. Willi Seckinger (1993 bis 1970); Helmut Lohrer (1971 bis 1975); Hans-Peter Stokinger (1976 bis 1978); Ewald Ernst (1980 bis 1981); Hans-Peter Stokinger (1982 kommissarisch); Hans-Peter Stokinger (1983 bis 1984); Peter Hüther (1985 bis 1986); Helmut Lohrer (1987 kommissarisch); Helmut Lohrer (1988 bis 1990); Dieter Eder (1991 kommissarisch); Dieter Eder (1992); Erwin Stegmann (1993 bis 1999); Joachim Firnkorn (2000 kommissarisch); Harald Burkart (2001 bis heute).

jos



Kendo wird seit 1977 beim Judoclub angeboten.

Foto: Privat



Judoka der ersten Stunde waren Jürgen Wörner, Werner Pfaff, Walter Stöckler, Karl-Heinz Reger, Ingo Besa, Walter Mayer und Dieter Eder (von links).

Foto: Privat



Der Nachwuchs im Judoclub Schwenningen ist für die nächsten Jahre gesichert.

Foto: Jochen Schwillo



Die Vereinsführung des Judoclubs Schwenningen mit Joachim Firnkorn, Carlo Peduzzi, Rainer Lickert und Stephanie Jakober (hinten von links) und Claudia Fleig, Jan Schilling, Gerd Jentsch und Harald Burkart (vorne von links).

Foto: Privat